

sichtlich der Werkzeuge, als auch der vorrätig gehaltenen Furnituren. Hier darf durchaus an nichts gespart werden. Erst wenn man die Werkstatt vollkommen ausgestattet hat, so daß man jede Reparatur ohne Unterbrechung fertig zu stellen imstande ist, (nur ganz selten vorkommende Teile kann man ausnehmen), darf das Warenlager eingerichtet werden. Und wenn die vorhandenen Geldmittel dann nicht ausreichen, um eine reiche Auswahl präsentieren zu können, so begnüge man sich mit einem entsprechend kleineren Lager. Das Publikum stürmt den Laden sicher nicht, ob zehn Kartons Uhren mehr oder weniger daliegen und findet auch in einer kleineren Auswahl Passendes, wenn ein Kauf ernstlich beabsichtigt ist. Gewöhnlich handelt es sich nur um den Ankauf einer einzigen Uhr, die der Laie doch tatsächlich wählt ohne zu wissen, weshalb gerade diese. Verständnislos blickt er über die anderen hinweg, gleichviel ob das 100 oder 1000 Stück sind! Nachbeziehen kann man täglich, wenn der Absatz das erheischt.

Etwas ganz anderes ist es aber, wenn die Werkzeuge nicht in tadelloser Ordnung sind, oder aber in den Furnituren sich Lücken bemerkbar machen. — Hinsichtlich der Werkzeuge möchte ich mich an dieser Stelle der Erörterung enthalten, weil die Arbeitsgewohnheiten verschieden sind, also nicht schematisch besprochen werden können, während bezüglich der Furnituren wiederum gleichmäßige oder doch wenigstens gleichmäßigere Grundsätze gelten sollten.

So wird z. B. viel gesündigt beim Vorrätighalten von Lochsteinen. Die in den Katalogen der Furniturenhandlungen angeführten Sortimente selbst in 72 Nummern sind ganz unzureichend. Da kann es ja gar nicht ausbleiben, daß — wie gewöhnlich in derartigen Fällen — gerade die passende Größe fehlt und dann der vorhandene Lochstein der nächstliegenden Dimensionen herhalten muß. Ist dann das Zapfenloch um $\frac{3}{100}$ mm zu groß, so mag das wohl bei Räder-Lochsteinen gehen. Für die Hemmung — und ganz besonders bei Damenuhren — ist das schon nicht mehr zulässig. Ganz verwerflich ist es aber, Lochsteine zu verwenden, die im äußeren Durchmesser zu klein sind, daher die Fassung nicht richtig ausfüllen, so daß diese dann zusammengeschrappt werden muß, damit der Stein nur nicht gleich herausfällt. Ob derselbe dann jedesmal richtig „sitzt“, so daß die Eingriffsentfernung unverändert bleibt? Das hängt jedenfalls vom Zufall ab! Wie leicht kann aber bei dem gewaltsamen Umdrücken der Steinfassung der Stein zerdrückt werden! Was dann? Auch die Fassung ist doch dann unbedingt zerstört und muß durch eine andere ersetzt werden. Da hat man also doppelten Zeitverlust auch doppelte Barauslagen für die Lochsteine!

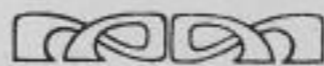
Noch verwerflicher ist aber, die Lochsteine gar „assortiert“ zu beziehen, wie das — leider — auch geschieht. Die Uhren werden dann auf die unglaublichste Weise „malträtirt“. Das kann auch gar nicht ausbleiben! Ist erst das „Assortiment“ wiederholt „Stück für Stück“ in stundenlang andauernder Schweißarbeit durchsucht, daß auch die Überzeugung, es sei wirklich kein passender Stein vorhanden, noch bestätigt erscheint, beginnt das Suchen von neuem nach — dem passendsten Stein, deren dann mehrere zur „engeren Wahl“ herangezogen werden. Einer davon wird dann genommen, gleichviel, ob er schlecht oder durchaus nicht paßt und dann wundert sich der Künstler womöglich noch, daß die Uhr nach der „Reparatur“ nicht gehen mag. Bekommt dann aber eine so zugerichtete Uhr ein gewissenhaft arbeitender Reparatuer, der ja doch die Puscherei im Augenblick auch nicht immer bemerken kann, so hat er seine liebe Not,

zunächst alle die von dem Puscherei verursachten Fehler zu beseitigen. Diese Arbeit bezahlt ihm aber kein Mensch! Häufig ist die ganze Uhr nicht so viel wert; man muß sie aber für den meist vorher vereinbarten Reparaturenpreis gangbar herstellen, um nicht das Renommee zu verlieren!

Mit Rücksicht auf die unglaubliche Zerfahrenheit in der Fabrikation ist es daher unerlässlich, in Lochsteinen mindestens folgende Größen vorrätig zu halten, um nicht in Verlegenheit zu kommen, oder der Versuchung, zu „Puschereien“ überzugehen, zu erliegen: Für Damenuhren-Hemmungen die Durchmesser von etwa 52 bis 63 engl. Lochm. mit $\frac{8}{100}$, $\frac{9}{100}$, $\frac{10}{100}$ mm Bohrung und für Herrenuhren-Hemmungen die Durchmesser von 49 bis 60 engl. Lochm. mit $\frac{11}{100}$, $\frac{12}{100}$, $\frac{13}{100}$, $\frac{14}{100}$ und $\frac{15}{100}$ mm Bohrung. Die gleichen letzteren Größen mit $\frac{16}{100}$ und $\frac{18}{100}$ mm Bohrung finden häufig Verwendung als Räder-Lochsteine für Damenuhren, ebenso für die Hemmung außergewöhnlich starker, bzw. großer Herrenuhren, während als Räder-Lochsteine die Durchmesser von 40 bis 55 engl. Lochm. mit $\frac{20}{100}$, $\frac{22}{100}$, $\frac{24}{100}$, $\frac{26}{100}$, $\frac{28}{100}$, $\frac{30}{100}$, $\frac{32}{100}$, $\frac{34}{100}$, $\frac{36}{100}$ mm in Betracht kommen, sowohl flach, als auch gewölbt. Das Sortiment ist dann keineswegs zu groß, obwohl es rund 400 Einzelsorten umfaßt!

Was aber von den Lochsteinen gilt, hat auch für alle anderen Furnituren Geltung! Insbesondere müssen Zylinder, sowie Triebe und Laufräder in den gebräuchlichen Verzahnungen, und Größen vollständig vorrätig sein und entstehende Lücken sofort ergänzt werden; ja selbst fertige Schrauben sollte jeder Reparatuer nach Einzelgrößen sortiert (nicht „assortiert“) vorrätig halten, um keine Zeit unnütz vergeuden zu müssen, die besser auf exakte Arbeit im allgemeinen verwendet wird. Wer sich einmal (gleich mir) der Mühe unterziehen will, etwa ein Gros unsortierter Schrauben auszumessen, wird finden, daß nur die ungangbaren Gewindestärken das „Assortiment“ ausmachen, während die ständig gebrauchten Gewindestärken nur ganz vereinzelt vorkommen, wenn sie nicht überhaupt fehlen! Das ganze „Assortiment“ ist nicht so viel wert, als man häufig Zeit verschwendet, um eine einzige Schraube zu „finden“, die schließlich gar nicht dabei ist. Man weiß nie, ob die eine oder die andere Gewindestärke vorhanden ist und sucht ins Blaue hinein!

Hat man aber alle Furnituren in Einzelgrößen in getrennten Behältern, so sieht man mit einem Blick, wo der Vorrat zur Neige geht, und kann die kleinen Posten rechtzeitig nachbeziehen. Auch hierbei erspart man infolge der übersichtlichen Ordnung sehr viel Zeit. Die Hauptsache ist aber, daß man dann für die Furnituren im ganzen erheblich weniger Geld auszugeben hat, weil sich keine ungangbaren Teile anhäufen können, wie das sonst bei den „assortierten“ kaum unvermeidlich ist. Es wird doch keinem verständigen Uhrmacher einfallen, z. B. unsortierte Uhrgläser zu beziehen! Genau wie mit diesen verhält es sich auch mit allen anderen Bestandteilen. Durch peinliche, übersichtliche Ordnung kann man im Laufe der Zeit einmal viel Geld sparen, andererseits aber infolge der zweckmäßigen Auswahl alles Suchen vermeiden und dadurch natürlich auch viel Zeit sparen, die bekanntlich gleichbedeutend ist mit — Geld! Und — was noch mehr wert ist — hat man sich erst an diese Ordnung gewöhnt, was schon in kurzer Zeit der Fall sein wird, kann man diese Ordnung nicht mehr entbehren! Die Arbeit geht so flott von der Hand, daß man schon dieserhalb niemals Lücken im Sortiment entstehen läßt; das geht dann alles sosuzagen ganz von selbst. Man freut sich, wie schön und exakt die Arbeit ausfällt und hat das Bewußtsein, alle Puscherei vermieden zu haben.



Moderne Taschenuhr-Dekorationen.

Aus der Revue „International de l'Horlogerie“

(Nachdruck verboten.)

Heute veranschaulichen wir noch neun von den in Mailand ausgestellten Uhren der Kunstschule in Chaux-de-Fonds, und lassen es hiermit genug sein, da es uns nicht möglich ist, hier sämtliche Stücke dieser Abteilung wiederzugeben. Zu einigen der hübschen Zeichnungen hat der Vorfrühling die Ideen gegeben: wenn der Schnee verschwindet und das mit welken Blättern bedeckte Erd-

reich wieder sichtbar wird. Wenn sich die ersten Zeichen der neu erwachenden Natur bemerkbar machen, dann findet der Künstler stets hier und da ein glückliches Motiv.

Außerordentlich wirkungsvoll ist die Wiedergabe des zarten Reifes an Blättern; verschiedene Schüler haben sich diese Aufgabe gestellt und auch sehr schöne Resultate erzielt. An Fig. 5